

# Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

Ausgabe Nr. 26 / 24. Dezember 2020

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selbst. Herausgeber: Thomas Heck. Impressum am Ende der Ausgabe.

## ***Der Mensch kann, was er soll ...***

*«Der Mensch kann, was er soll; und wenn er sagt: ich kann nicht, so will er nicht.»*

*Johann Gottlieb Fichte*

*«Ein Einzelner hilft nicht, sondern wer sich mit Vielen zur rechten Stunde vereinigt.»*

*Johann Wolfgang von Goethe*

*«Denn das Wichtigste, das Allerwichtigste, was für die Zukunft geschehen soll, wird nicht geschehen durch Institutionen, wird nicht geschehen durch allerlei Einrichtungen, so sehr man heute an Institutionen und Einrichtungen wie an ein Alleinseligmachendes überall glaubt, sondern das Wichtigste für die Zukunft wird geschehen durch die Tüchtigkeit des einzelnen menschlichen Individuums»*

*Rudolf Steiner*



Muttergottes mit dem Kind auf der Monsichel  
Rheinischer Meister, 15. Jh.

Rudolf Steiner hat mehrere Hinweise, gegeben, was in der Zeit um die Jahrtausendwende eintreten wird bzw. eintreten könnte. Auf drei solcher „Prophezeiungen“ soll hier hingewiesen werden:

- Zunächst sei genannt die für das 3. Jahrtausend angekündigte Inkarnation Ahrimans, einmal mit der Zeitangabe „*ehe auch nur ein Teil des dritten Jahrtausends der nachchristlichen Zeit abgelaufen sein wird.*“<sup>1</sup> Diese Inkarnation wird stattfinden und kann und soll keineswegs verhindert werden. Es kommt darauf an, dass möglichst viele Menschen wach sind und erkennen, was geschieht.
- „Das Aufsteigen des apokalyptischen Tieres.“ Der Sonnendämon Sorat werde um das Jahr 1998 aufsteigen und seine Wirksamkeit entfalten, in dreifach gesteigerter Macht (3 x 666). „*Das Tier erhebt sich, bedrohend das Christentum mit seinem Suchen nach dem wahren Menschentum, geltend machend gegen das Menschentum das Tiertum*“<sup>2</sup> Und das Tier stieg bereits auf: „*Ehe denn der ätherische Christus von den Menschen in der richtigen Weise erfasst werden kann, muss die Menschheit erst fertig werden mit der Begegnung des Tieres, das 1933 aufsteigt.*“<sup>3</sup> Diese Bedingung kann keinesfalls als bereits erfüllt angesehen werden.

1 GA 191, 1989, S. 198, 1. November 1919.

2 GA 346, 2001, S. 118ff, 12. September 1924.

3 A.a.O., S. 239f, 20. September 1924.

- *„Und im Laufe dieses 20. Jahrhunderts, wenn das erste Jahrhundert nach dem Ende des Kali Yuga verflossen sein wird, wird die Menschheit entweder am Grabe aller Zivilisation stehen oder am Anfange desjenigen Zeitalters, wo in den Seelen der Menschen, die in ihrem Herzen Intelligenz mit Spiritualität verbinden, der Michael-Kampf zugunsten des Michael-Impulses ausgefochten wird.“<sup>4</sup> Und weiter im Zusammenhang mit dem Karma der Anthroposophischen Gesellschaft: „Denn das ist die Abmachung jenes himmlischen Konzils im Beginne des 13. Jahrhunderts, dass sie miteinander erscheinen, die Aristoteliker und die Platoniker, und dass dahin gearbeitet werde, dass immer blühender und blühender die anthroposophische Bewegung im 20. Jahrhundert werde, damit am Ende dieses Jahrhunderts im Verein von Platonikern und Aristotelikern die Anthroposophie eine gewisse Kulmination in der Erdzivilisation erlangen kann. Kann so gearbeitet werden, wie es von Michael vorbestimmt, prädestiniert ist, dann kommt Europa, dann kommt die moderne Zivilisation heraus aus dem Niedergang. Aber auf keine andere Weise sonst! Dieses Herausführen der Zivilisation aus dem Niedergang ist verbunden mit dem Verständnis von Michael.“<sup>5</sup>*

Damals, 1924, war noch nicht entschieden, wie diese Kämpfe ausgehen würden. Und Rudolf Steiner wies darauf hin *„Dass damit - durch die Anthroposophie - etwas hereingetragen werden muss in die geistige Erdenentwicklung, was vielen paradox erscheint, das können Sie begreifen, denn allerlei dämonisch-ahrimanische Gewalten machen die Menschen von sich besessen. So dass die ahrimanischen Gewalten in manchen Menschenleibern schon jubelten, dass Michael seine kosmische Intelligenz, die auf die Erde heruntergefallen ist, nicht mehr erhalten könne. Und dieses Jubeln war besonders stark in der Mitte des 19. Jahrhunderts, wo Ahriman schon glaubte, dass Michael seine einstmals kosmische Intelligenz, die den Weg vom Himmel auf die Erde gefunden hatte, nicht wiederfinden werde. Es geht um Großes, es geht um Riesiges!“<sup>6</sup>*

Ja, und wo stehen wir heute? Die folgende Frage drängt sich regelrecht auf angesichts der Entwicklung der Anthroposophie und der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft nach 1925: Erleben wir nicht gerade, wie sich die Zivilisation auflöst? Wie die Widersachermächte durch die nationalen und übernationalen Regierungen, Organisationen, Unternehmen und Netzwerke die Zivilisation in die Dekadenz führen?

Dieser Weltsituation steht man als Einzelner verständ-

4 GA 240, 1992, S. 183.

5 GA 240, 1992, S. 180.

6 GA 240, S. 180f.

licher Weise zunächst einmal hilflos gegenüber mit dem Gefühl, ich kann da nichts machen. Denn die ganze Entwicklung läuft inzwischen darauf hinaus, dass der Einzelne nichts, dagegen das (angebliche) Allgemeinwohl alles zählt.<sup>7</sup> Alles scheint weltweit gleichgeschaltet und über alle ideologischen Unterschiede hinweg wird die gleiche Agenda verfolgt.

Spätestens seit dem 16. Jahrhundert gab es Impulse aus der geistigen Welt, zeitgemäße Sozial-Formen zu entwickeln<sup>8</sup>, die an die Stelle der aus der 3. und 4. nachatlantischen Kulturepoche stammenden Herrschaftsformen treten sollten. *„Die Menschheit strebt im Anfange der Kulturzustände nach Entstehung sozialer Verbände; dem Interesse dieser Verbände wird zunächst das Interesse des Individuums geopfert; die weitere Entwicklung führt zur Befreiung des Individuums von dem Interesse der Verbände und zur freien Entfaltung der Bedürfnisse und Kräfte des Einzelnen.“<sup>9</sup>* So kommt es heute auf den Einzelnen an, gewiss aber nicht allein. Auch als ein Sozialimpuls aus der geistigen Welt ist *„Das Märchen von der grünen Schlange und der weissen Lilie“* von Johann Wolfgang Goethe anzusehen, in dem der Alte sagt: *„Ein Einzelner hilft nicht, sondern wer sich mit Vielen zur rechten Stunde vereinigt.“* So entsteht ein Spannungsfeld zwischen Individualität, auf die zukünftig alles wird gebaut sein müssen und der Notwendigkeit, dass diese Individualitäten Gemeinschaften bilden. In diesem Sinne sind auch die von Rudolf Steiner initiierten Gründungen der anthroposophischen Gesellschaften (1912/13, 1923, aber auch die Landesgesellschaften) zu verstehen, insbesondere die an der Weihnachtstagung neugegründete Anthroposophische Gesellschaft. Wenn Rudolf Steiner davon sprach, dass *„auf rein Menschliches gebaut“* werden sollte<sup>10</sup>, so kann deutlich sein, dass mit der Neugründung der Gesellschaft an der Weihnachtstagung keinesfalls eine Institution an sich, im Sinne einer „heiligen Institution“ gemeint war. Nach wie vor galt, was Rudolf Steiner bereits zuvor zur Gemeinschaftsbildung<sup>11</sup> gerade in anthroposophischen Verhältnissen ausführte: Zeitgemäße Gemeinschaften können zukünftig nur im Sinne eines umgekehrten Kultus von „unten“ nach „oben“ gebildet werden. Und nur dort, wo Menschen in diesem Sinne arbeiten, kann eine neue, zeitgemäße Gruppenseelenhaftigkeit entstehen, indem sich geistige Wesen, welche im Sinne der fortschreitenden Menschheitsentwicklung wirken wollen, mit diesen

7 Auf die Hintergründe des aktuellen Weltgeschehens kann hier nicht eingegangen werden.

8 Unter anderem die Rosenkreuzer-Impulse durch die Chymische Hochzeit und diejenigen Impulse, die zur französischen Revolution führten, aber auch schon im 16. Jh. die Reformationsbewegungen und die Bauernkriege.

9 GA 31, 1989, S. 255f

10 Zum Beispiel GA 260, 1985, S. 124.

11 Siehe in GA 257 die Vorträge zur Gemeinschaftsbildung sowie der Vortrag „Bruderschaft und Daseinskampf“ in GA 54.

Gemeinschaften verbinden können.<sup>12</sup> „Es muss wiederum die Welt dazu kommen können, das Einweihungsprinzip als solches unter die Zivilisationsprinzipien aufnehmen zu können. ... Dann wird dadurch der Mensch ein Mitarbeiter desjenigen, was durch Michael, jetzt beginnend in der Michael-Epoche, in die Menschheits- und Erdenentwicklung eingefügt werden soll.“<sup>13</sup>

Was aber, wenn das Gefühl entsteht, als einzelner kann ich doch nichts tun? Man könne es einfach nicht? In diesem Zusammenhang sei auf einen Vortrag vom 22. November 1918 verwiesen. Zu dieser Zeit herrschte nach dem Ende des ersten Weltkriegs grosses Chaos, das deutsche Staatswesen befand sich in Auflösung, an die Stelle des abgedankten Kaiserreiches musste eine neue Form treten (zu diesem Zeitpunkt war der erste Versuch Rudolf Steiners, die Dreigliederung als Gestaltungselement in das aktuelle politische Geschehen einzubringen, nicht aufgenommen worden). Insbesondere am Anfang dieses Vortrages gab Rudolf Steiner grundlegende Hinweise, worauf es ankam, um aus dem Chaos herauszukommen. Nachfolgend werden einige Passagen des Vortrages (gekürzt und z.T. mit Hinweisen ergänzt) wiedergegeben:<sup>14</sup>

Fichte, Johann Gottlieb Fichte hat unter anderem Bedeutungsvollen, das er zur Darstellung, zur Aussprache gebracht hat, einen Satz gesagt, der eigentlich im weitesten Umfange ein geweihtes Wort des Lebens werden sollte. Der Satz heisst: «Der Mensch kann, was er soll; und wenn er sagt: ich kann nicht, so will er nicht.» Nun, ich sage: Dieser Satz sollte im weitesten Umfange ein geweihtes Wort des Lebens werden, und gerade wird es und müsste es die Aufgabe geisteswissenschaftlichen Denkens und geisteswissenschaftlichen Empfindens sein, diesen Satz in sich selber voll lebendig zu machen. Denn nur aus jenem Bewusstsein der Persönlichkeit heraus, das getragen und stark gemacht werden kann durch eine solche Gesinnung: der Mensch kann, was er soll; und wenn er sagt: ich kann nicht, so will er nicht - nur durch eine solche Gesinnung werden die Aufgaben, die der Menschheit von der Gegenwart an gegen die nächste Zukunft zu gestellt werden, einigermaßen gelöst werden können.

Nun ist das Eigentümliche - das hängt schon einmal mit dem Entwicklungsgang der Menschheit zusammen -, dass gerade diesem Satze die tonangebende Gesinnung der Gegenwart, die ja ein Ergebnis ist der Gesinnung der letzten Jahrhunderte und ihrer Entwicklung, diesem Satze, beziehungsweise der Kraft, dem Inhalt dieses Satzes vollständig widerspricht. Es ist im Gegenteile in der Menschheit

allmählich eingetreten ein, man könnte schon fast sagen, nahezu an das Absolute gehender Unglaube an sich selbst. Dieser Unglaube an sich selbst, er macht sich geltend durch die mannigfaltigsten Finessen des Lebens hindurch. Er macht sich so geltend, dass zuweilen Menschen glauben, grosses Vertrauen zu sich selber zu haben, aber sich das nur aus allerlei unterbewussten Untergründen heraus einreden, während es bei ihnen zu einem rechten, wahren, tatkräftigen Selbstvertrauen einfach aus dem Grunde nicht kommt, weil eben das vorliegt, durch die ganze Erziehung des neunzehnten Jahrhunderts das vorliegt, dass die Menschen in Bezug auf ihr seelisches Leben, auf die Blosslegung und Inkraftsetzung der seelischen Kräfte, unendlich bequem geworden sind. Und würde nur einmal das Bewusstsein Wurzel schlagen können, dass zu unendlich vielem, wovon man sagt, man könne es nicht, bloss in Wahrheit der Wille fehlt, so würde schon ungeheuer viel getan sein. Denn das Wichtigste, das Allerwichtigste, was für die Zukunft geschehen soll, wird nicht geschehen durch Institutionen, wird nicht geschehen durch allerlei Einrichtungen, so sehr man heute an Institutionen und Einrichtungen wie an ein Alleinseligmachendes überall glaubt, sondern das Wichtigste für die Zukunft wird geschehen durch die Tüchtigkeit des einzelnen menschlichen Individuums. Diese Tüchtigkeit des einzelnen menschlichen Individuums ergibt sich aber nur aus einem wahrhaften, wirklichen Vertrauen in einen unerschöpflichen Born von göttlicher Kraft in der menschlichen Seele. Aber weit, weit entfernt ist die gegenwärtige Menschheit von diesem Glauben an einen unerschöpflichen Quell in der menschlichen Seele.

Deshalb steht die heutige Menschheit so ratlos vor den grossen Aufgaben, die, ich möchte sagen, heute gewissermassen auf der Strasse überall das Leben stellt. Ratlos steht die Menschheit vor den grossen Aufgaben. Und die katastrophalen Ereignisse der letzten Jahre, sie haben diese Aufgaben ins Unermessliche vergrössert, so sehr ins Unermessliche vergrössert, dass die meisten Menschen, die ja schlafen heute, gar nicht ahnen, wie gross, wie umfassend diese Aufgaben sind, gar nicht sich beschäftigen wollen mit dem Umfassenden, mit dem Grossen dieser Aufgaben, die heute im Grunde genommen alles, was um uns herum ist, stellt. Und wenn durch die Verhältnisse, wie es gerade jetzt geschieht, über weite Teile der Welt hin geschieht, dann die Menschen aufgerufen werden, aus ihrem Urteilsvermögen, kurz, aus ihrer Seele heraus irgendwelche Entscheidungen zu treffen, so wachsen ihnen heute die Dinge über den Kopf, aus dem

12 GA 346, S. 259.

13 GA 233a, S.98, 13. Jan. 1924.

14 GA 185a, S. 148ff. Hervorhebungen TH.

Grunde, weil die Menschen einfach nicht vorbereitet sind auf das Erfassen der Aufgaben im Grossen; denn im Kleinen können die Aufgaben heute nicht angegriffen werden, sie können nur im Grossen angegriffen werden. Und so werden wir es erleben, dass dasjenige, was die Leute tun werden, um an die Stelle der katastrophalen Zustände geordnete, wie sie meinen, zu setzen, zunächst für lange Zeit unfruchtbare Arbeit bleiben muss, eher ins Chaos hineinführen wird als zu irgendwelcher Ordnung. Einfach deshalb wird es dazu kommen, weil das charakterisierte Vertrauen der Menschen zu sich selbst fehlt. Es ist ja allerdings bequemer, gegenüber Aufgaben, die das Leben stellt, zu sagen: Ich kann sie nicht bewältigen -, als die Mittel und Wege zu suchen, um aus dem Seelenleben heraus wirklich die Kräfte für diese Aufgaben zu gewinnen. Und sie sind im Seelenleben, diese Kräfte, denn der Mensch ist von unendlich weiten göttlichen Kräften durchwallt. Und wenn er diese Kräfte nicht sucht, so lässt er sie eben brach liegen, so will er sie nicht entwickeln.

Sehen Sie, dies muss heute der Mensch im Kleinsten und im Grossen sich aneignen: alles an die grossen Gesichtspunkte des Lebens irgendwie anzuknüpfen, diese grossen Gesichtspunkte des Lebens wirklich lebendig zu machen. Wer das Leben beobachtet, könnte gerade mit Bezug auf solche Dinge in jener Entwicklungsströmung, die nun einmal die heutige Katastrophe gebracht hat, die grossen Dekadenzerscheinungen gerade auf diesem Gebiete beobachten. Ich will eine kleine Geschichte erzählen, weil solche kleinen Geschichten vielleicht mehr lehren als theoretisierendes Auseinandersetzen.

... [Rudolf Steiner berichtet von der Begegnung mit einem Mann, der eine Siedlungsgenossenschaft als „Gemeinwesen der Zukunft“ gründete und damit scheiterte. Das hatte Rudolf Steiner vorhergesehen und ihm gesagt. Der hier ausgelassene Text ist im Anhang wiedergegeben.]

Ich erzähle Ihnen diese Geschichte aus dem Grunde, weil der Glaube sich leicht festsetzen könnte bei einem nicht energischen Denken, bei einem Denken, das nicht an die grossen Probleme des Lebens anknüpfen will, man solle in der Gegenwart mit allerlei Gründungen im Kleinen anfangen; mit nicht umfassenden Gründungen und gerade bei kleinen Gründungen müsse es sich zeigen, ob irgendetwas sich auch im Grossen bewähren könne. Das aber ist ein vollständiges Unding, denn Sie begründen dann innerhalb einer kranken gesellschaftlichen Ordnung irgendetwas, was vielleicht ganz musterhaft sein kann, aber gerade, wenn es gut ist und sich da-

durch mächtig unterscheidet von all dem, in das es hineingestellt ist, so muss es umso sicherer misslingen. Sie können unmöglich, so wie die Dinge sich entwickelt haben, wo die Welt im Grossen zeigt, wie sie sich ins Absurde geführt hat, auch nur im entferntesten daran denken, irgendwie mit kleinen Teilchen irgendetwas zu erreichen oder im kleinen Massstabe irgendetwas zu machen. Nur dasjenige kann irgendeine Bedeutung haben, welches das Umfassende heute ergreift, welches seine Strahlen aussenden kann, ich möchte sagen, nach allem, was Mensch ist. Es schadet nichts, wenn solches ins Grosse Gedachte misslingt, denn es wird die Anregung bleiben, und auf diese kommt es an. Auf den Impuls kommt es an.

Das, was aber immer mehr notwendig ist, das ist doch das charakterisierte Vertrauen zu dem im Menschen liegenden Quell unermesslicher göttlicher Kräfte. Nichts hat so sehr im Weltenlauf gesündigt gegen diesen Glauben an den unermesslichen Quell göttlicher Kräfte in der Menschennatur, als die Bourgeoisie des neunzehnten Jahrhunderts und des angehenden zwanzigsten Jahrhunderts. Deshalb hat diese Bourgeoisie dem aufstrebenden Proletariat ein böses Erbe hinterlassen, und dieses aufstrebende Proletariat wird dieses böse Erbe zunächst übernehmen. Und wenn es nicht begreifen kann, dass es vor allen Dingen nicht darauf ankommt, mit den alten Gedanken Neues machen zu wollen, sondern dass es darauf ankommt, sich zu neuen Gedanken zu wenden, so wird aus allen Einrichtungen nichts herauskommen können, oder besser gesagt: Es wird erst dann aus Einrichtungen etwas werden, wenn diese Einrichtungen aus wirklichen neuen Gedanken, aus dem Impulse, aus der Kraft neuer Gedanken kommen.

Diese Hinweise mögen als Gedankenanstregung genügen. Angesichts der Weltsituation stehen wir wohl fraglos am Beginn von entscheidenden Entwicklungen, gewiss auch im Sinne der oben angeführten Prophezeiungen Rudolf Steiners. Und ebenso gewiss, aber keineswegs neu wird es eine Herausforderung sein, mit dem Spannungsfeld zwischen Individualität und Gemeinschaft konstruktiv und produktiv umzugehen und beiden Aspekten gerecht zu werden. Die Realisierung des angestrebten grossen Resets würde wohl klar zu Ungunsten der Individualität ausgehen, vollkommen zu Recht müssen diese Pläne Anlass zu grosser Besorgnis sein.

Doch: „*Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch!*“ (Friedrich Hölderlin). Mit dem Weihnachtsfest, dem Erinnerungsfest an die wichtigste „*Zeitenwende*“ der Erdenentwicklung ist auch verbunden die Erinnerung an die Weihnachtstagung, die „*ein Weihefest*“ sein sollte „für

einen Welten-Zeitenwende-Anfang“.<sup>15</sup> Und wie 1923 wird auch heute noch Folgendes gelten: „Die geistige Welt will mit der Menschheit in dem gegenwärtigen Augenblicke der historischen Entwicklung etwas, will dieses Etwas auf den verschiedensten Gebieten des Lebens, und an uns ist es, klar und wahr den Impulsen aus der geistigen Welt heraus zu folgen.“<sup>16</sup> Gerade die Weihnachtszeit und die Zeit der 13 heiligen Nächte können uns für ein Erkennen und Erleben der notwendigen neuen Gedanken, den Impulsen aus der geistigen Welt empfänglich machen: „In dieser Zeit, in der das Weihnachtsfest liegt, ist unsere Erde besonders geeignet, in ihre Aura Ideen hineinzubekommen ... Da durchziehen die Erdenaura Gedanken und aus diesen Gedanken kann man ablesen, was der Kosmos mit unseren Erdvorgängen will.“<sup>17</sup> Von besonderer Bedeutung sind die Nächte vom 24. auf den 25. Dezember sowie die „13. Nacht“, die nicht wie entsprechend einer Zählung am Ende dieser Zeit steht: Es ist damit die Nacht von Silvester auf Neujahr gemeint. Ausführliche Ausführungen dazu, eine Einstimmung auf die Heiligen Nächte, ist in unserem letztjährigen Rundbrief erschienen, der beigelegt ist.<sup>18</sup>

Thomas Heck, Dornach, 24. Dezember 2020

## Anhang

[A] Mir begegnete vor vielleicht achtzehn, neunzehn Jahren in Berlin ein Mann, der schon damals als national-ökonomischer Denker und Organisator außerordentlich geschätzt war. Mir begegnete er dazumal, ich kannte ihn, ich war da und dort einmal mit ihm zusammengekommen, hatte auch von seiner Berühmtheit gehört. Die Leute erzählten schon dazumal in Berlin, der Mann sei so berühmt, daß er, nachdem jetzt eine große Zeitung gegründet worden sei, mit einem großen Gehalt bei dieser Zeitung angestellt worden sei, und zwar nicht für Artikel, die er für diese Zeitung schreiben sollte, sondern es war ihm freigestellt, wann er wollte, alle Jahre einmal einen Artikel zu schreiben. Aber das einzige, was er zu leisten hatte für das hohe Gehalt, das war, daß er für alle anderen Zeitungen nicht schrieb. So berühmt war der Mann, daß einer der größten Zeitungsunternehmer Berlins ihm einfach ein hohes Gehalt gab dafür, daß ihm keine Konkurrenz erwuchs durch das Schreiben dieses Mannes in anderen Zeitungen, während dem er ihm freistellte, wann er wollte, in seiner Zeitung zu schreiben. Dieser Mann ging auch immer mehr und mehr schon mit dem Plane um, im Kleinen über ein bestimmtes Terrain hin allerlei soziale Einrichtungen, gewissermaßen kleine soziale Mustergesellschaften oder Musterstaaten, könnte man sagen, zu errichten. Es galt für

<sup>15</sup> GA 260, S. 281.

<sup>16</sup> GA 260, S. 94.

<sup>17</sup> GA 127, 12.11.1916

<sup>18</sup> Rundbrief Nr. 12 vom 23. Dez. 2019, [https://wtg-99.com/Rundbrief\\_12](https://wtg-99.com/Rundbrief_12).

ungeheuer scharfsinnig, wie er sich diese sozialen Mustergemeinschaften ausgedacht hatte. Und wenn er nicht eigentlich noch viel mehr Anhänger gewann und die Anhänger, die er gewann, nur im Theoretischen blieben, so rührte das auch nicht davon her, dass die Leute ihn nicht für sehr scharfsinnig gehalten hätten, sondern es rührte davon her, dass die Leute zu bequem waren, selbst zu so etwas sich zu bekennen, was sie für sehr scharfsinnig und sehr wohlwätzig für die Menschheit hielten. Nun begegnete er mir und sagte - ich sah ihn schon mit strahlendem Gesichte kommen -: Jetzt habe ich endlich den Geldmann gefunden, der mir die Summe zur Verfügung stellt, dass ich einmal eine solche Siedlungsgenossenschaft gründen kann. Jetzt wollen wir das Gemeinwesen der Zukunft gründen. - Ich sagte nichts als: Gründen Sie es nur, es wird schon nach nicht allzu langer Zeit verkrachen. - Denn solche Dinge gründet man doch nur in der gegenwärtigen Zeit, damit sie verkrachen, selbstverständlich.



## Impressum

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative.

Herausgeber: Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck,  
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch)

Web: [www.wtg-99.com](http://www.wtg-99.com)

An- und Abmeldungen von dem Rundbrief auf [www.wtg-99.com](http://www.wtg-99.com).

Bisher erschienene Rundbriefe sowie weitere Artikel und Ausführungen zu grundlegenden Fragen in deutscher und englischer Sprache finden Sie auf der Website.